



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Bonn bis Köln

Klapheck, Richard

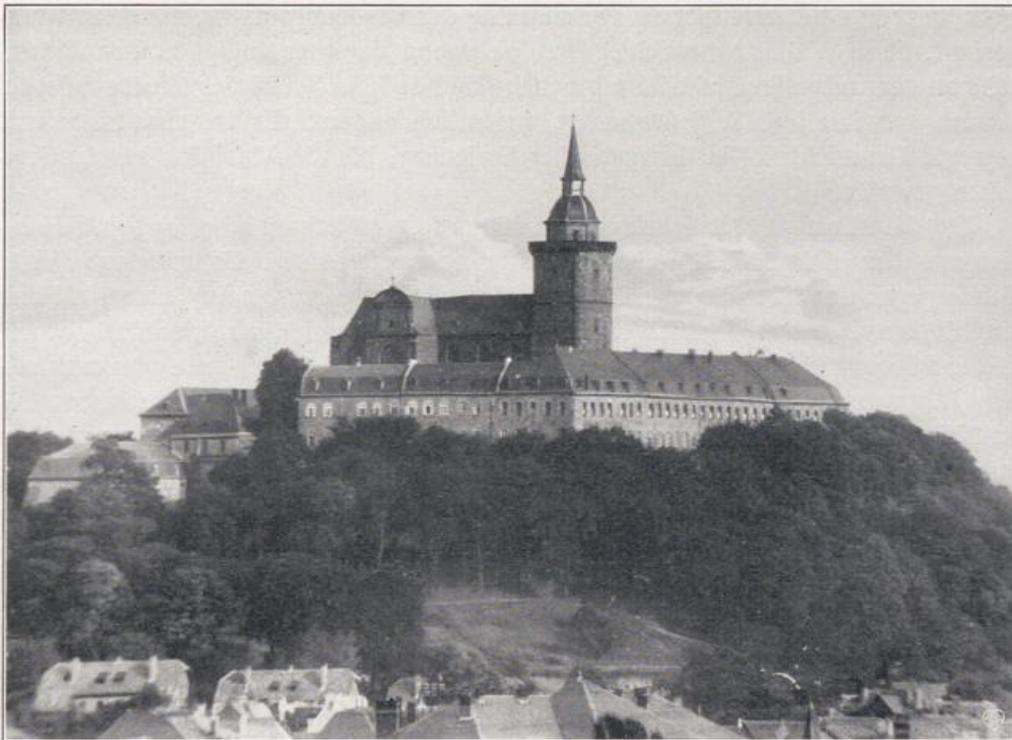
Düsseldorf, 1927

Graurheindorf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)

Nun bin ich doch froh, daß ich euch habe überreden können, in Bonn nicht die Rheinufer- oder Staatsbahn zu benutzen, sondern weiter mit mir an Bord zu bleiben. Man darf auf einer Rheinreise Köln nicht vom Bahnhofe aus erleben. Man muß die ganze Herrlichkeit des imponierenden Bildes dieser heiligen Stadt vom Strom aus allmählich aufwachsen sehen. Freilich ein Landschaftsparadies wie den lachenden Rheingau oder eine Rheinromantik von Bingen bis Koblenz mit Burgen auf Bergen, Kirchen, alten Stadttoren, die sich im Strome widerspiegeln, oder eine Heiterkeit des Landes um die Sieben Berge kann ich euch auf der Rheinfahrt ab Bonn nicht mehr zeigen, wohl aber Bilder von eigenartig stiller Größe des erst so spät erkannten Landes vom Niederrhein, das übrigens in der Fülle seines Kunstbesitzes mit dem Mittel- und Oberlauf wohl wetteifern kann! Da ist Brühl, das stolze Rokokoschloß der Kurfürsten von Köln; dann Köln, unübersichtlich in seinem künstlerischen Reichtum; Zons, dieses verschlafene mittelalterliche Nest; Benrath mit seinem Lustschloß; Neuß mit seinem prächtigen Quirinusdom; Düsseldorf, die Kunst- und Gartenstadt; Barbarossas Kaiserpfalz zu Kaiserswerth; Ürdingen und Krefeld, die Einfahrtshafen in das Land der Industrie; dann — überwältigend gigantisches Bild — Groß-Duisburg-Ruhrort, der größte Binnenhafen, umgeben von Zyklopenwerken; Orsoy und Rheinberg, verschwiegene nieder-rheinische Nester; Wesels Kirchen; Xantens Viktorsdom, die Schatzkammer am Niederrhein; Rees, das Düsseldorfer Malernest; das giebelreiche Emmerich, „Embrica decora“; und wo der Rhein deutschen Boden verläßt, halten zu beiden Seiten, hochgelegen, Ausschau und treue Wacht das alte Stift auf dem Eltenberg und die Schwanenburg zu Kleve. — Das alles und vieles andere mag euch reichlich dafür entschädigen, daß nicht mehr romantische Bergeslinien unsere Fahrt begleiten.

Gleich hinter Bonn beginnt ein neues Landschaftsbild, wenn sich der Bogen der Rheinbrücke hinter uns schließt, wenn das Bild der Sieben Berge, anheiternd zu Lust, Wein und Gesang, plötzlich versinkt. Ganz unvermittelt ist dieser Übergang. Mit den Bergen schwindet auch der Gesang. — Von Bonn ab pflege ich an Bord Rotwein zu trinken. Vorher hätte er mir nicht geschmeckt. — So weit das Auge reicht, feierliche Stille der Ebene, nur hier und da unterbrochen von Stätten der Industrie, die mehr und mehr aus dem Hinterlande zum Strome streben. Auf dem linken Ufer, gleich hinter Bonn vor Graurheindorf, türmen sich große Speicherbauten auf. Wo aber die Industrie die Ufer noch nicht erreicht hat, prächtige Landschaftsbilder: der große Wolkenzug am Himmel; das Perlgrau, das die Ferne webt, in der die schwindenden Bergeslinien zittern; hier und da Bauernhäuser oder ein harmloses Kirchdorf hinter schützenden Dämmen. Pappelalleen umsäumen bald hinter Beuel das Ufer, nicht vereinzelt wie im Rheingau, nein, schnurgerade Alleen wie am unteren Niederrhein, durch keine Berge mehr beengt. Am linken Ufer das Herrenhaus des 18. Jahrhunderts der alten Burg Graurheindorf, das stille ehemalige Zisterzienserinnenkloster, das heute fromme Franziskanerinnen bewohnen, daneben harmlos schlichte Bauernhäuser. Dann neue Landschaftsbilder, zusammenhängende Waldungen, davor Wiesengründe, wo buntscheckiges Vieh grasst. „Vollkommen niederrheinisch“, sagt neben mir jemand an Bord, weil



Siegburg.

Ehemalige Benediktinerabtei. Gegründet 11. Jahrh., Neubauten 18. Jahrh.
Kirchenneubau über romanischer Krypta 17. Jahrh. (vgl. Bild S. 10).

er unter Niederrhein üblicherweise nur das stille Land um Xanten und Kalkar, Kleve und Rees versteht. Nein, hier beginnt der Niederrhein, sobald die Berge sich im flachen Land verlieren. Unweit Mondorf auf dem rechten Ufer — seine neue Kirche aus dem 19. Jahrhundert hat den alten Turm von 1666 beibehalten — findet nach tragem Hin und Her des Suchens in der Landschaft die Sieg endlich den Rhein. Bäume begleiten sie bis zur Mündung. Und wieder — wie ein alter, toter Rheinarm der unteren Niederung mutet dieses stille Bild uns an. Mehr und mehr schwindet das mittelrheinische Fachwerkhaus. Das niederrheinische Backsteinhaus erscheint.

Über Mondorf grüßt aus der Ferne vom Michaelsberg zu Siegburg die ehemalige Benediktinerabtei zu uns herüber (Bild S. 9). Ihr zu Füßen sammelt sich die Stadt. Das Grün der Bäume umwuchert die Abhänge. Gewunden zieht sich die Auffahrt um den Hügel zum Portalbau hinauf, hinter dem vier mächtige Bau-trakte, nach Norden und Westen aus steilen Böschungsmauern aufwachsend, ungefähr rechteckig einen Hof einrahmen. Über diese Bauten ragt aus dem Hof die Abteikirche mit ihrer Turmhaube auf. Nach Süden schiebt sich ein häßlicher Anbau, ein königlich preußisches Zellengefängnis des 19. Jahrhunderts, in die Plattform vor (Bild S. 10). Einst aber führte aus dem Südflügel der Abteibauten die breit ausladende Freitreppe hinunter in den Garten. Der steile und spitze